

Schwerhörigen-Verein Eisenach e.V.

*Mitglied im Landesverband der Hörgeschädigten
Thüringen e.V.
und
Der Paritätische Thüringen*



*Rot-Kreuz-Weg 1
99817 Eisenach*

Tel.: 03691 / 21 02 23, Fax: 88 35 34 2
E-Mail: schwerhoerige-eisenach.info@web.de

**Rundbrief Nr. 72 / 73
Oktober – Dezember 2025 /
Januar – März 2026**

Inhalt

Vorwort	3
Einladung zur Jahreshauptversammlung	4
Tag der Hörgeschädigten am 13. September	5-7
Bilder, die Geschichten erzählen	8-10
Fragen zum Thema Hörgeräte und Technik (Teil 2)	11-12
Welche Dorothea Grimm verstarb in Eisenach?	13
Im Sitzen tanzen	14-15
Eisenach feiert die Heilige Elisabeth	16-18
Wie gut kennen Sie sich aus in Eisenach und Marburg?	19
Blau und rot bei Günter Jauch	20-21
Wir gratulieren (1)	22-23
Auf einen Blick	24-25
Wir gratulieren (2)	26
Neuer Bürgertreff: Mittendrin – Wir hören zu	27-28
Gut getroffen	29-30
Sicher im Alter in den eigenen vier Wänden	31-33
Psychische Belastung bei Hörbehinderung	34-36
45 Jahre ARD-Teletext	37-38
Tagesfahrt nach Mühlhausen	39-41
CI-SHG gemeinsam unterwegs	42-45
Einladung zur Faschingsfeier	46
Kontaktdaten	47-48



**Liebe Mitglieder,
liebe Leser,**

der eine oder andere hielt in den letzten Wochen vergeblich Ausschau nach dem Rundbrief 72. Es wurde sogar gezielt nachgefragt! Manchmal gibt es Schicksalsschläge, die den Alltag beeinflussen und den gewohnten Ablauf durcheinanderbringen.

Darum liegt heute ein etwas umfangreicheres Heft als Doppelnummer mit Informationen und Rückblicken der letzten Wochen vor.

Die Festtage und der Jahresrückblick sind auch eine besondere Gelegenheit, Danke zu sagen. Und so möchte ich im Namen des Vorstandes allen Mitgliedern, Sympathisanten, Förderern und Sponsoren des Vereins für ihre Unterstützung danken. Mein persönlicher Dank geht an den Vorstand einschließlich der Beisitzer. Trotz eines Durchschnittsalters von 77 Jahren bringt sich jeder aktiv und kreativ nach seinen Möglichkeiten ein und so konnten alle geplanten Veranstaltungen erfolgreich durchgeführt werden. Berührungsängste gibt es in unserem Verein nicht. Wir freuen uns über jedes neues Mitglied, welches Ideen und Tatendrang mitbringt.

Dazu passt ein Zitat von Johann Ruiner (*1951):

„Dankbarkeit – die Taten sind es, nicht die Worte.“

In diesem Sinne wünsche ich eine wunderschöne Weihnachtszeit. Ich freue mich auf das, was vor uns liegt. Kommen Sie gut ins neue Jahr!

wünscht Uta Lapp-Hirschfelder

Einladung zur Jahreshauptversammlung *Schwerhörigen-Verein Eisenach e.V.*

Termin: Samstag, 31. Januar 2026 um 14.00 Uhr

Ort: Eisenach, Rot-Kreuz-Weg 1, Versammlungsraum,
3.Etage

Tagesordnung

1. Begrüßung, Geburtstagsgratulation und Ehrungen
1. Wahl des Versammlungsleiters
2. Feststellung der ordnungsgemäßen Einladung (§ 5 der Satzung); Beschlussfähigkeit und Genehmigung der Tagesordnung
3. Bericht des Vorstandes für das Jahr 2025
4. Finanzbericht der Schatzmeisterin für das Jahr 2025
5. Bericht der Rechnungsprüfer 2025
Pause ca. 10 min.
6. Aussprache über die Berichte
7. Beschlussfassung über die Berichte des Vorstandes, der Rechnungsprüfer und Beitragsfestlegung für das Jahr 2027
8. Entlastung des Vorstandes
9. Sonstiges: Mitteilungen und Anfragen
10. Schlusswort

Vorschläge und Anträge können bis zum 23. Januar 2026 bei jedem Vorstandsmitglied eingereicht werden.

Mit freundlichen Grüßen
Uta Lapp-Hirschfelder

Tag der Hörgeschädigten am 13. September 2025

Der Eisenacher Schwerhörigen-Verein e.V. hatte im Auftrag des Landesverbandes diesen Tag vorbereitet. Die Planungen erfolgten rechtzeitig und dennoch kam es z. B. durch die Absage der geplanten Referentin wenige Tage vorher und einen außerordentlichen zusätzlichen Tagespunkt kurzfristig zu Änderungen. Der von Uta und Herbert kurzfristig angesprochene Referent Thomas Kluck (Schwerhörigen-Seelsorge der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern), stellte die aktuelle Fassung (April 2025) seiner Broschüre vor: „**Schwerhörigkeit – Das Drama: Viel gehört und wenig verstanden** – Die Situation schwerhöriger Menschen in der Gesellschaft“. Der ursprüngliche Titel aus dem Jahr 2015 „Das Drama der Schwerhörigen“ wurde etwas abgewandelt. Eigentlich wurde das Heft geschrieben für Leute, die nichts bzw. nicht viel über Schwerhörigkeit wissen. Schwerhörige sind die größte Behindertengruppe! Aber sie werden nicht gesehen. „Wir verstecken uns zu oft“, so Thomas Kluck. Bei den Gehörlosen ist dagegen fast jeder organisiert. Es gibt zwar Vorzeigestädte für Schwerhörige wie Bamberg oder Weimar, doch da muss einer da sein, der sich dafür einsetzt, nachhakt und tut. „Weg mit dem Stigma!“ ist sein letztes Kapitel überschrieben. Und er macht auch einige Vorschläge. (Wer jetzt neugierig ist, die Broschüre liegt in unserer Beratungsstelle aus. Alle Teilnehmer am Tag der Hörgeschädigten haben diese kostenlos erhalten.)

Die anschließende Diskussion hätte sicherlich noch länger andauern können, doch die Helferinnen im Hintergrund signalisierten unerbittlich, dass das Mittagessen aufgetischt werden kann.

Während der Pause wurde teilweise weiter diskutiert. Beim Verabschieden bedankte sich der Referent herzlichst und meinte, er habe so viel Ideen und Gedankengänge in der Diskussion und in den Gesprächen erfahren, dass er am liebsten gleich die nächste Aktualisierung verfassen würde.

Nach der Pause wurde es noch voller im bereits gut gefüllten Versammlungsraum, denn es hatten sich weitere Gäste angesagt.

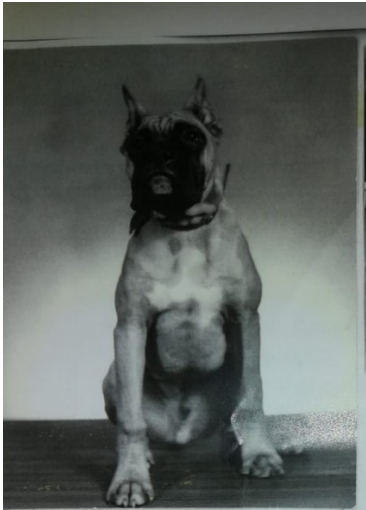
Der Oberbürgermeister, Christoph Ihling, brachte das Goldene Buch der Stadt Eisenach mit. In dieses durfte sich der Verein LEAH e. V. eintragen, der damit für sein ehrenamtliches Engagement und den erfolgreichen Weltrekordversuch beim Inklusionsflashmob Ende Mai gewürdigt wurde (wir berichteten im Rundbrief 71 darüber). Alexander Blume gab diesem Akt nicht nur einen musikalisch feierlichen Rahmen, sondern ließ die Anwesenden auch aktiv an seiner Musik teilnehmen. Anschließend kam man bei Kaffee und Kuchen ins Gespräch.

Die vielen positiven Rückmeldungen zu diesem Tag gebe ich gern weiter an alle Beteiligten: Danke Thomas Kluck für sein kurzfristiges Einspringen und die Vorstellung seiner Arbeit, Danke Familie Fischer für die leckeren Platten sowie die Mittags-Verpflegung, Danke Alexander Blume für seine musikalische Begleitung, Danke Jens Elschner und dem LV für die Finanzierung dieses Tages, Danke Frau Bischoff von der Diakonie, die den Sonderdruck der Broschüre kurzfristig innerhalb eines Tages machbar machte, Danke allen Teilnehmern, die mit ihrer Anwesenheit und guten Gesprächen zu diesem erfolgreichen Tag beitrugen und ein großes Extra-Danke an den Vorstand des Schwerhörigen-Vereins und das Organisationsteam vor Ort, das für einen reibungslosen Ablauf, die Technik und das leibliche Wohl für über 50 Anwesende und die abschließende wiederhergestellte Ordnung im Raum gesorgt hat.

Uta Lapp-Hirschfelder







Bilder, die Geschichten erzählen

Im Vorfeld wurden Fotos abgegeben und die entsprechenden Geschichten zum Teil sogar aufgeschrieben. Katrin Möser scannte alle Bilder ein und bereitete eine PPP (Power Point Präsentation) vor. Jedes Foto erhielt einen Titel. Und dann ging es los auf die Reise ...

Uta Lapp-Hirschfelder („Einer für alle!“) berichtete über das sechsköpfige Familienleben und ihre letzten gemeinsamen Ferien als 19-jährige mit den Eltern und den drei jüngeren Brüdern an der Ostsee.

Ein Zeitungsbild aus dem Jahr 1958 zeigte den kleinen Herbert Hirschfelder als wohl jüngsten Erlanger Bienenfreund. Er hatte sich zu Weihnachten ein Bienenvolk gewünscht und dieser Wunsch ging in Erfüllung. Herberts Vater war Imker und in der Landesanstalt für Bienenforschung tätig. Mit seinen Brüdern nahm er übrigens an einem Kurs für angehende Imker teil. Es wurde keine Teilnehmer-Gebühr erhoben. Im Gegenteil. Nach erfolgreichem Abschluss erhielt jeder Teilnehmer fünf Mark. „Leicht Geld verdienen durch Zuhören.“, lautete Herberts Kommentar, der krankheitsbedingt nicht an der Monatsversammlung teilnehmen konnte, durch seine Frau Uta aber bestens vertreten wurde.

Katrin Möser beschrieb zu ihrem Foto „Überraschung“ den bezaubernden Moment bei einem stundenwährenden Fotoshooting am Strand auf der Insel Djerba 2015. Ein kleines weißes Kamel, auf der Suche nach der Mutter, schritt am abendlichen Strand vor der idyllischen Kulisse der untergehenden Sonne nichts ahnend auf die Tochter zu. Im Bruchteil einer Sekunde war ein magisches Erinnerungsbild entstanden.

Hans-Ulrich Hänel erinnerte sich mit „Darf ich bitten?“ an den festlichen Tanzstunden-Abschlussball. Jede Dame erhielt von ihrem Tanzpartner einen Blumenstrauß. In Formation

wurde getanzt. Schon damals führte er seine spätere Frau Ursula. Zum Bild „Unterhaltung“ erzählte er vom riesigen Grundstück, den zahlreichen Obstbäumen und das Wichtigste – den natürlichen Rasenmäher – die Schafe. Mit diesen hatte man immer Unterhaltung und eine gepflegte Wiese.

Schmunzeln mussten alle über Eleonore Thauts „Hussan“, einen Deutschen Boxer, der während der Urlaubszeit von einem jungen Mann aus der Nachbarschaft betreut wurde, da das Tierheim kurzfristig abgesagt hatte. Die Zwei haben doch tatsächlich versehentlich in einer fremden Wohnung eine Etage tiefer übernachtet, da auch hier der Schlüssel passte! Und die Wohnungsinsassen ahnten nichts von den nächtlichen Gästen in ihrer Wohnung.

Und zum Abschluss gab es die Geschichte „Der Besuch“ von einer Taube auf Durchreise, die im Juli 2025 bei größter Hitze auf dem Weg von Belgien nach Bamberg erschöpft, hungrig und durstig bei Schierls zwischenlandete. Anhand der Ringe konnte der Besitzer ausfindig gemacht werden. Unterstützung erhielten sie auch von einem Creuzburger Taubenzüchter, der ihnen ein Jahr zuvor schon einmal half, als eine Taube auf dem Weg nach Polen bei ihnen landete.

„Bilder mit schönen Motiven erzählen oft eigene Geschichten ohne Worte.

Die Fantasie des Betrachters wird angeregt durch Farben, Komposition, Mimik, Gestik und wecken so Emotionen und Erinnerungen in uns.“

Mit diesen Worten verabschiedete Katrin die Anwesenden. Sicherlich schlummern hier und da noch versteckte Geschichten. Der Wunsch nach einer Fortsetzung besteht.

Uta Lapp-Hirschfelder

Fragen zum Thema Hörgeräte und Technik (Teil 2)

10 Fragen, gestellt von Uta Lapp, beantwortet von Herrn Schöniger, Akustiker (Teil 1 siehe Rundbrief 71)

6. Früher war in (fast) allen Hörgeräten eine T-Spule integriert. Diese musste vom Akustiker nur noch aktiviert werden. Zumindest in den nächsten 10-15 Jahren ist die Ringschleife immer noch das einfachste und sicherste Mittel zum guten Verstehen. (Die Sprache gelangt direkt ins Ohr.) Man stellt nur auf T um. (Der Betroffene bleibt anonym, er benötigt keine Zusatz-Technik.) Warum kann die T-Spule vorerst nicht bleiben?

Der Drang vieler Hörsystemträger geht hin zu immer kleineren Hörsystemen. Die Frage „Gibt es das Gerät nicht noch etwas kleiner?“ wurde zu einem täglichen Begleiter im Hörakustik-Studio. Um diesen Wunsch nachzukommen musste auf manche Bauteile verzichtet werden.

Für Menschen, welche nach wie vor nicht auf die T-Spule verzichten möchten, gibt es immer noch neue Hörsysteme, welche diese verbaut haben.

7. Ist Wartung gleich Reinigung?

Was darf ich machen, was sollte der Akustiker machen?

Generell kann man recht viel zu Hause selbst machen. Eine kontinuierliche Reinigung von Mikrofon und Lautsprecher ist Grundlage einer fehlerfreien Alltagsnutzung.

Von einem Auseinanderbauen der Hörsysteme ist dringend abzuraten.

Akustiker führen bei der Wartung eine tiefere Überprüfung der Funktionsweise durch und bauen dafür die Hörsysteme auseinander. Sie prüfen die Funktion von Mikrofon, Verstärker, Lautsprecher und Taster und können so Defekte feststellen.

8. Welche Zusatztechnik gibt es zum besseren Fernseh-Verstehen? (Wo kann man so etwas ausprobieren? Man möchte ja nicht die „Katze im Sack“ kaufen.)

Fast jeder Hersteller bietet einen sogenannten TV-Streamer an.

Das Gerät wird lediglich an den Fernseher angeschlossen und überträgt den Fernsehton direkt an die Hörsysteme.

Viele Hörakustiker bieten eine kostenlose, unverbindliche Ausprobe an.

Ebenfalls kann man Kopfhörer benutzen, welche nicht an den vorhandenen Hörsystem-Hersteller gebunden sind und eigenständig funktionieren. Diese können ebenfalls getestet werden oder online bestellt (und eventuell bei Nicht-Zufriedenstellen wieder zurückgeschickt) werden.

9. Früher gab es in den Akustiker-Filialen hörbehinderten-freundliche Wecker, Telefone und weitere Angebote. Warum ist das heute nicht mehr so?

Viele Akustiker bieten das auch heutzutage noch an. Da jedoch die Nachfrage nach solchen Geräten deutlich zurückgegangen ist, wurde daraufhin die Werbung weniger.

10. Sind Akustiker zugleich Audiotherapeuten?

Nein – ein Akustiker befasst sich mit der Technik welche am Ohr ist. Ein Audiotherapeut befasst sich mit dem Menschen, der die Technik am Ohr hat.

Der Akustiker ist dafür verantwortlich, dass die Hörsysteme zu dem jeweiligen Menschen passen.

Der Audiotherapeut ist dafür verantwortlich, dass der Mensch mit den jeweiligen Reizen gut umgehen kann.

Die Fragen stellte Uta Lapp-Hirschfelder,

Es antwortete: Clemens Schöniger.



Welche Dorothea Grimm verstarb in Eisenach?

Ulrike Quentel meldete sich nach Erscheinen des letzten Rundbriefes mit folgenden Zeilen: *„Ich habe die interessanten Beiträge im Rundbrief gelesen. Allerdings ist im Beitrag "Die Donnerstags-Runde" etwas falsch. Die Mutter der Brüder Grimm heißt Dorothea, ist aber in Kassel gestorben und wurde auch dort begraben. In Eisenach verstarb auf der Durchreise die Ehefrau von Wilhelm Grimm, sie hieß auch Dorothea.“*

Ich habe natürlich sofort im Buch „Eisenacher Geheimnisse“ nachgeschlagen. Ja, es stimmt! Sowohl die Mutter der Brüder Grimm als auch Wilhelms Frau hießen Dorothea. Dorothea Wild, „Dortchen“ genannt, war es, die die Grundlagen für 17 Märchen der Gebrüder Grimm lieferte, darunter auch die Geschichte von Frau Holle. „Wilhelm Grimm gefiel offenbar nicht nur die Geschichte, sondern auch das Mädchen selbst: Als seine Schwester, die bis dahin den Haushalt der beiden Brüder geführt hatte, starb, heiratete er Dorothea und bekam mit ihr drei Kinder.“

Nachzulesen ist alles im Buch von Mike Durlacher und Melanie Kunze **„Eisenacher Geheimnisse“** (Spannendes rund um die Wartburg, mit Kennern der Stadtgeschichte)

Übrigens entdeckten wir auf einem weiteren Spaziergang das Relief von Max und Moritz über einem Fenster in der Johannisstraße 9 sowie auf der gegenüberliegenden Straßenseite eine Straßenbahnrosette... Man muss nur die Augen offen halten und statt in die Schaufensterauslagen den Blick nach weiter oben schweifen lassen. Das gilt nicht nur für die Johannisstraße, sondern auch für die Karlstraße!

Das Buch „Eisenacher Geheimnisse“ überrascht mit Hintergrund-Geschichten und Wissen. Und ich staune über Dinge, die mir bisher verborgen geblieben sind – und das obwohl ich schon seit fast 50 Jahren in Eisenach zu Hause bin.

Uta Lapp-Hirschfelder

Im Sitzen tanzen

Manch einer hatte davon gehört, vielleicht auch schon mal probiert. Nun wollten wir bei der Monatsversammlung November alle, auf den Stühlen sitzend, tanzen.

Gab es anfangs noch einige skeptische Gesichter, so waren sich nach dem letzten Tanz alle einig: Das hat Spaß gemacht!

Die einzelnen Übungen wurden gezeigt, danach das ganze mit Musik probiert. Da es zur Musik auch Texte gibt, lassen sich die Bewegungen zum Teil viel besser einprägen.

Mir hat z. B. „Hertas Spaziergang“ mit seinen dazugehörigen Tanzbewegungen gefallen.

*Komm mit mir, komm mit mir, wir wollen bummeln geh'n!
Ich weiß nicht recht, ich weiß nicht recht, ich find' es gar nicht schön.*

*Geh' doch lieber mit dem Nachbar, der zur Seite sitzt mir,
nein ich will nicht, nein ich will nicht, nein, ich bleibe lieber hier.
Ach, so komm doch nur ein Weilchen. Schau die Sonne scheint so schön!*

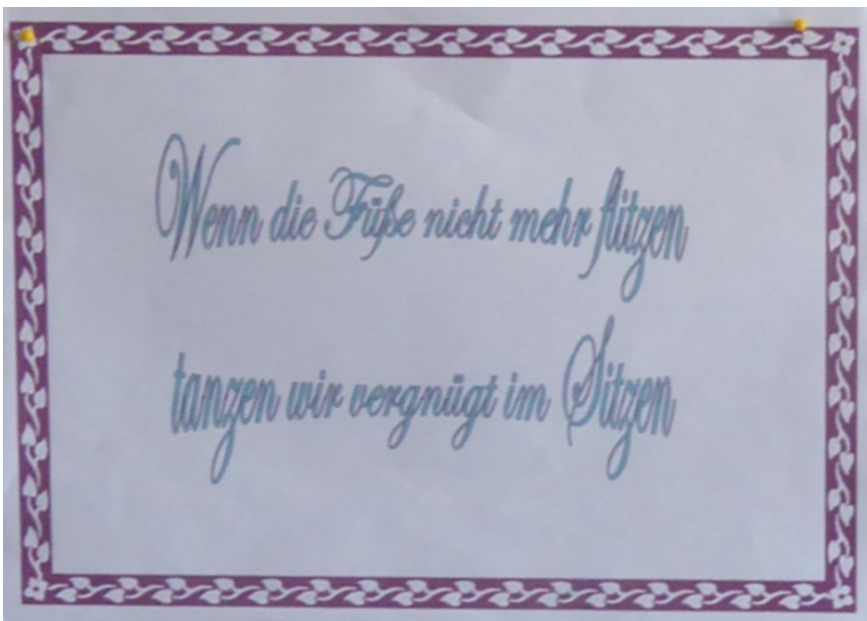
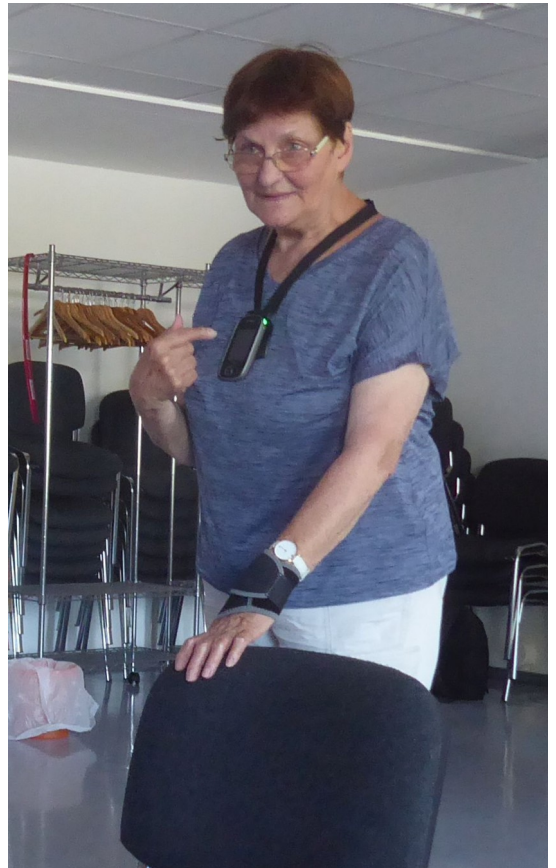
Lasst uns alle miteinander, lasst uns alle bummeln geh'n.

Bei diesem Tanz wurde vieles bewegt: In die Hände klatschen, die Schultern im Wechsel und zugleich heben und senken, mit den Daumen nach rechts und links zeigen, die Arme verschränken und den Oberkörper nach rechts und links drehen, einladende Bewegungen mit beiden Händen machen, die Arme heben, öffnen und einen großen Kreis über außen beschreiben ...

Ich habe zu Hause Mr. Google nach Stuhltänzen befragt. Und Gefallen gefunden an der Tanzversion zu einem meiner Lieblingslieder „Sierra Madre“, im Sitzen getanzt mit zwei Tüchern. Sogar Weihnachtslieder lassen sich stuhltänzerisch interpretieren.

Danke an Dietlind Hensen für ihre „Tanzstunde“! Eine Fortsetzung dieser Veranstaltung ist geplant, zumal durch die zum Einsatz kommende Hörtechnik des Vereins alle den Erklärungen gut folgen und somit entspannt bei der Sache sein konnten.

Uta Lapp-Hirschfelder





Europäische Partnerschaft im Zeichen der Nächstenliebe: Eisenach feiert die Heilige Elisabeth

In einer feierlichen Zeremonie würdigten die Vertreter der Städte Eisenachs, Sárospatak (Ungarn) und Marburgs am Samstag, den 16. August 2025, der Heiligen Elisabeth in der Predigerkirche zu Eisenach. Geboren als Königstochter in Ungarn, ab dem vierten Lebensjahr auf der Wartburg in Eisenach lebend, gestorben in Marburg als verwitwete Landgräfin von Thüringen, zeigt die Dreiecksbeziehung der verbundenen Städte. Volker Gerlach und Katrin Möser verfolgten die Elisabeth-Ehrung als Vertreter des Schwerhörigen-Vereins Eisenach.

Zur Veranstaltung kamen zahlreiche Gäste, darunter Vertreter der Partnerstädte und prominente Persönlichkeiten. Oberbürgermeister Christoph Ihling begrüßte unter den Anwesenden den Ungarischen Botschafter, Dr. Péter Györkös, und die Vertreter der Partnerstädte: Bürgermeister Dr. Szabolcs Farkas aus Sárospatak sowie Dezernentin und Stadträtin Kirsten Dinnebier aus Marburg. Der Ungarische Botschafter trug sich mit einer Widmung in das goldene Buch der Stadt Eisenach ein. Alle nutzten die „besondere Gelegenheit“, die Rolle der Heiligen Elisabeth zu würdigen, dass ihre Werte wie Nächstenliebe und Fürsorge über alle Grenzen hinweg auch heute noch verbinden. Sie sei eine „europäische Heilige und Brückenbauerin über Grenzen hinweg“ entgegen jeglicher Konfession und Herkunft. Mit dieser Würdigung wurde die Ausstellung mit dem Titel „Die Heilige, die unter uns lebt. Mosaik aus dem Leben der Heiligen Elisabeth“ feierlich eröffnet. Diese Ausstellung wurde von der Partnerstadt Sárospatak mit „viel Liebe und Hingabe“ organisiert.

Die Kuratorin Mónika Kelecseny vom St. Elisabeth Haus in Sárospatak wurde für ihre Arbeit geehrt. Allen Anwesenden konnten einen Kurzfilm über den alljährlichen Festzug zu Ehren der Heiligen Elisabeth durch Sárospatak sehen. Im Anschluss hatten die Gäste die Gelegenheit, die Ausstellung und das Museum in der

Predigerkirche zu besichtigen. Auf 22 kunstvollen Mosaik-Tableaus wird das Leben der Heiligen Elisabeth gezeigt, das nicht nur einen historischen Einblick geben soll, sondern die Botschaft der Nächstenliebe und Barmherzigkeit in den Vordergrund stellt und uns auffordert, etwas selbst zu tun. Begleitet wurde dieser Festakt durch musikalische Auszüge von J. S. Bach auf der Violine (H-C. Fichtner) und einem Cembalo (M. Ripamonti).

Bei einem gemeinsamen Beisammensein im Innenhof des Martin-Luther-Gymnasiums trat als besondere Höhepunkt eine jugendliche Tanzgruppe aus Sárospatak auf und gab einen Einblick aus ihrem „Elisabethprogramm“.

Zu dieser Vorführung traf auch der Bundestagsabgeordnete Christian Hirte ein und tanzte später gemeinsam mit anderen Vertretern der Städtepartner in einen Volksreigentanz mit.

Die Partnerstadt Sárospatak hatte noch eine Überraschung für die Stadt Eisenach vorgesehen. Sie überreichte der Stadt eine Elisabeth-Bank, die nun ihren Platz vor der Predigerkirche erhalten wird.

Den Festakt beendeten musikalische Gitarrenklängen im Innenhof des Luthergymnasiums. Mit dieser Begegnung werden sicher die freundschaftlichen Bande zwischen den Partnerstädten Eisenach, Marburg und Sárospatak weiter vertieft.

Katrin Möser



Filiale Eisenach
Hörakustik

pro optik Augenoptik Fachgeschäft GmbH
Alexanderstraße 10 a 99817 Eisenach Germany
T: +49 3691 8830230 E: hak.eisenach@prooptik.de
www.pro-hoeren.de

Rot und Blau bei Günther Jauch

Ich habe das große Glück, gerade als Gast im Studio von „Wer wird Millionär“ zu sitzen. Günther Jauch live zu erleben – das hat schon was! Und das Miträtseln bei den Quizfragen ist sowieso immer spannend.

Gerade sitzt ein junger Mann auf dem Ratestuhl. Er heißt René Langen. Günther Jauch stellt ihm folgende Frage: *„Um einer Verwechslung der Seiten vorzubeugen, ist was häufig mit Rot für rechts und Blau für links gekennzeichnet?“*

A: Kontaktlinsen

B: Stützstrümpfe

C: Hörgeräte

D: künstliche Hüftgelenke“

Ich weiß die Antwort natürlich sofort. Aber der Kandidat hat ordentlich mit ihr zu kämpfen.

„Mein Opa hatte Hörgeräte, und ich habe auch schon viele Hörgeräte gesehen“, sagt er, „bisher habe ich da aber noch nirgendwo eine entsprechende Markierung gesehen“.

„Genau“, denke ich, „so geht es den meisten Menschen. Und sogar solchen, die mit der Pflege anderer Menschen zu tun haben. Spätestens dann wird es problematisch“.

Aber zurück zum Kandidaten. Der arbeitet sich inzwischen an den künstlichen Hüftgelenken und den Kontaktlinsen als mögliche Antworten ab. Kann sich aber nicht so recht dafür entscheiden.

Er kommt noch einmal auf die Hörgeräte zurück. Meint dann aber: „Die können es gar nicht sein, schließlich passt das Hörgerät für das linke Ohr gar nicht ins rechte Ohr und umgekehrt. Es können ja nur die Kontaktlinsen sein“.

Ich würde am liebsten vom meinem Platz aufspringen und ihm zurufen: „Es sind die Hörgeräte!“

Klar passt das linke Hörgerät nicht ins rechte Ohr und umgekehrt. Aber keiner steckt sich seine Hörgeräte jedes Mal nur versuchsweise in die Ohren, um dann festzustellen, dass er schon wieder das rechte Hörgerät ins linke Ohr gesteckt hat. Und wie soll das

bitte schön ohne Markierung gehen, wenn eine Pflegekraft jemandem die Hörgeräte einsetzt?!

Nimm bitte, bitte jetzt nicht die Kontaktlinsen als Antwort!“

Ich sehe, wie der Kandidat zögert. Er ist sich nicht sicher und setzt einen Joker ein. Die Publikumsfrage. Mein Arm schnellst sofort in die Höhe. Und ich werde drangenommen!

„Die Antwort lautet: C: Hörgeräte!“, sage ich. Und auf die Nachfrage von Günther Jauch, ob ich mir sicher sei:

„Hundertprozentig! Ich trage sie selber. Rot ist rechts und blau ist links.“ Eine Eselsbrücke liefere ich auch gleich mit: „Rechts und Rot beginnen mit dem Buchstaben R, und in Blau steckt ein L, mit dem auch Links beginnt“.

Und auf die Frage, warum das wichtig ist: „Weil das Hörgerät für das rechte Ohr anders programmiert ist als das für das linke Ohr. Und die Ohrstücke vom rechten und linken Ohr sich eben auch unterscheiden“.

Der Kandidat jedenfalls findet mich überzeugend. Er wählt als Antwort C: Hörgeräte. Und hat sich damit 16.000 Euro gesichert. Dazu kann ich nur sagen: „Wer Ohren hat zu hören, der höre!“

P.S.: Ihr habt es euch sicherlich schon gedacht: Ich selbst saß natürlich nicht live im Studio! Ich habe von dieser Sendung bei einer Fortbildung gehört und dann darüber gelesen. Und gedacht: besser geht es nicht! Ein Millionenpublikum erfährt mal was richtig Wichtiges über Hörgeräte!

Dann habe ich mich einfach in die mir unbekannte Hörgeräte-trägerin hinein versetzt und mir überlegt, was sie wohl gedacht haben mag. Das Ergebnis habt ihr gerade gelesen.

Beate Gärtner, Beauftragte für Schwerhörigenseelsorge der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers

SprachEcke

Logopädische Praxis SprachEcke Katrin Thiem

Alexanderstraße 10A, 99817 Eisenach

Telefon: 03691 81 921 81; Mail: info@sprachecke.de

60.

Liebe Katrin!

Wir wünschen Dir:

*Augen, die nach vorne schauen,
ein Herz, das fröhlich schlägt
und gesundes Selbstvertrauen,
das Dich durch das Leben trägt.
Es braucht auch Gesundheit, Liebe,
Freundschaft und viel Glück!
Von allen wünschen wir Dir
ein großes Stück!*

*Herzlichen Glückwunsch
zum 60. Geburtstag!*

70.

Liebe Monika!

*Siebzig bist Du – beispielhaft
wie du das so gut geschafft.
Alle freuen sich mit Dir,
sind zum Gratulieren hier:*

*Bleibe noch recht lang so fit,
mach so viel es geht noch mit.*

*Lass dich feiern im Kreis Deiner Lieben
und genieße die nächsten Jahre mit der Sieben!*

80.

Lieber Horst !

Lasst uns nicht vom Alter sprechen,

Zipfelein oder Gebrechen.

*Reden wir nur von den Dingen,
die uns Glück und Freude bringen.*

*Das es auch recht viele sind,
wünschen wir dem Geburtstagskind!*

80.

Lieber Volker!

Willst Du wissen, wie alt Du bist,

*So frage nicht die Jahre
die Du gelebt hast, sondern den
Augenblick, den Du genießt.*

*Wir wünschen Dir noch viele Jahr'
Gesundheit und Glück, das ist doch klar.*

65.

Lieber Frank!

Geburtstag ist ein schöner Tag

An dem man dich besonders mag.

Ein Jahr älter, doch kein Stück alt,

Du bleibst ein Mann mit Herz und Halt

Alles Gute, Glück und Gesundheit

wünscht dir der Verein.

*Alles Gute zum „Runden“
wünschen die Mitglieder vom Schwerhörigen-Verein!*

Auf einen Blick

Januar 2026

08. Do	15:00 Uhr	Donnerstagsspaziergang	Treff: Markt/Post
12. Mo	16:00 Uhr	SHG „Hören mit CI	Rot-Kreuz-Weg 1
15. Do.	14:30 Uhr	Hörcafé für Alle mit offener Beratung	Nachbarschaftstreff, Goethe-Str. 10 a
31. Sa	14:00 Uhr	Monatsversammlung	Rot-Kreuz-Weg 1

Februar 2026

12. Do	15:00 Uhr	Donnerstagsspaziergang	Treff: Markt/Post
14. Sa	14:00 Uhr	Närrische MV	Rot-Kreuz-Weg 1
19. Do.	14:30 Uhr	Hörcafé für Alle mit offener Beratung	Nachbarschaftstreff, Goethe-Str. 10 a
27. Fr	16:00 Uhr	Informationen zur PARIS-Fahrt (Vortrag, gegenseitiges Kennen)	Rot-Kreuz-Weg 1

März 2026

09. Mo	16:00 Uhr	SHG „Hören mit CI“ Humantechnik (Herr Dakowski stellt vor und berät, auch für HG) Donnerstagsspaziergang Hörcafé für Alle mit offener Beratung Sprach-Crash-Kurs und App Französisch	Rot-Kreuz-Weg 1 Vereinsmitglieder und Gäste sind willkommen! Treff Markt/Post Nachbarschaftstreff, Goethe-Str. 10 a Rot-Kreuz-Weg 1
12. Do	15:00 Uhr		
19. Do.	14:30 Uhr		
20. Fr.	16:00 Uhr		
21. Sa	14:00 Uhr	MV	Rot-Kreuz-Weg 1

Bei den Hörcafé-Nachmittagen auch offene Beratung zu Tinnitus und allen Aspekten der Hörbehinderung.

Alle Monatsveranstaltungen und die Treffen der SHG „Hören mit CI“
Rot-Kreuz-Weg 1. Versammlungsraum, 3. Etage
Öffentlich – Gäste sind jederzeit herzlich willkommen!

**Achtung! Unsere Beratungsstelle im Rot-Kreuz-Weg 1 (1. OG)
ist Dienstag, 14 - 17 Uhr und Mittwoch, 9 - 12 Uhr geöffnet.**

Terminabsprachen sind möglich unter

Tel.: 03691 / 21 02 23 (zu den Beratungszeiten)

oder per E-Mail: schwerhoerige-eisenach@web.de

Wir gratulieren zum Geburtstag
und wünschen viel Freude, Glück und
beste Gesundheit

Im Oktober hatten Geburtstag:

- 08.10. Manfred Kielemann
- 12.10. Frank Radloff
- 25.10. Katrin Möser

Im November hatten Geburtstag:

- 17.11. Monika Schierl
- 20.11. Edith Kohlhaas
- 25.11. Hans-Georg Neitzel
- 27.11. Herbert Hirschfelder
- 27.11. Werner Bittdorf

Im Dezember haben Geburtstag:

- 10.12. Gisela Vehring-Trueb

Im Januar haben Geburtstag:

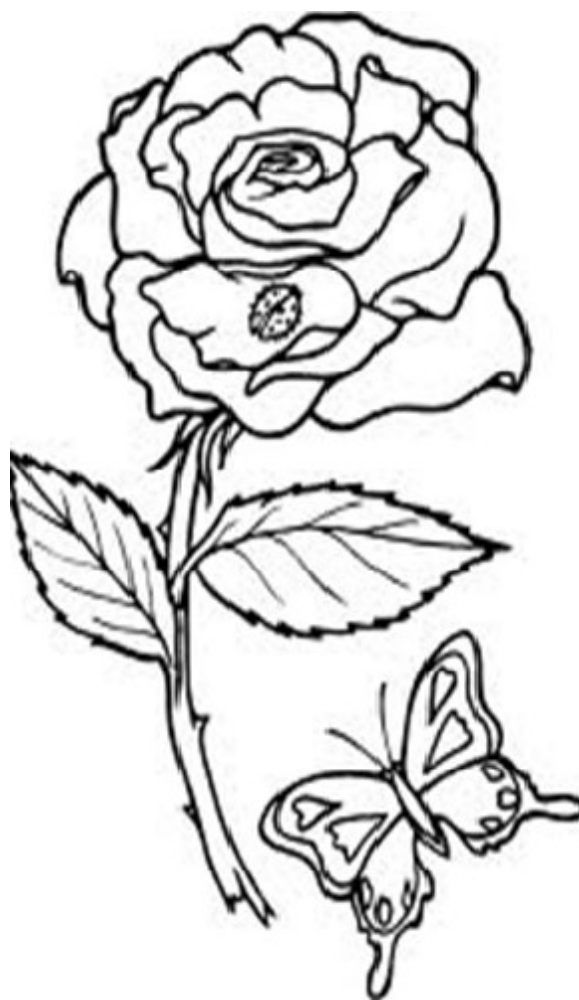
- 03.01. Rainer Fischer
- 19.01. Horst Petrik
- 22.01. Hermann Jung
- 27.01. Hans-Jürgen Puchner
- 28.01. Renate Heering

Im Februar haben Geburtstag:

- 25.02. Peter Trautvetter

Im März haben Geburtstag:

- 03.03. Peter Trautvetter
- 05.03. Gudrun Tessendorf
- 10.03. Frank Fischer
- 13.03. Marita Degenhardt
- 14.03. Susi Rupprecht
- 17.03. Wulf Schadeberg
- 19.03. Eleonore Thaut



Neuer Bürgertreff: Mittendrin – Wir hören zu

Zur Eröffnung am 21. August wurde u. a. auch Thüringens Ministerpräsident Dr. Mario Voigt begrüßt. Er machte darauf aufmerksam, dass Thüringen das erste Bundesland in ganz Deutschland ist, das ein eigenes Ehrenamtsgesetz hat, welches das Ehrenamt finanziell unterstützt. Mit dem Treff mittendrin wird ehrenamtliches Engagement mitten in der Stadt sichtbar.

Mittendrin ist ein sozialer Pop-up-Store. Das Wort *Pop-up-Store* kommt aus dem englischen und bedeutet ein kurzfristiges und provisorisches Einzelhandelsgeschäft, das vorübergehend in leerstehenden Geschäftsräumen betrieben wird. Im Gegensatz zu einem Pop-up-Store im klassischen Sinne aber sind im Treff Mittendrin verschiedenen Ansprechpartner zu vereinbarten Zeiten im Laden am Markt 23 anzutreffen. Das sind u. a. die Freiwilligenagentur Eisenach, der Seniorenbeirat und der Verein Pflegeform, der insbesondere zur Nachbarschaftshilfe informiert,. Auch die Medienmentoren, die sonst im Nachbarschaftstreff beraten, werden regelmäßig ihre Hilfe anbieten, wenn jemand Probleme im Umgang mit moderner Technik hat. Selbsthilfegruppen haben Zeiten gebucht, so z.B. Schlaganfall, Darmkrebs/Stoma und auch unser Schwerhörigenverein. Der Beauftragte für Menschen mit Behinderungen, Dennis Petschner, wird vor Ort ebenso erreichbar sein, wie die Gleichstellungsbeauftragte der Stadtverwaltung, Ulrike Quentel, oder der Botschafter für Vielfalt der Stadt Eisenach, Shpetim Alaj. Der Wirtschaftsförderer der Stadtverwaltung, Michael Frisch, steht regelmäßig als Ansprechpartner zur Verfügung. Auch eine Sprechstunde für aus der Ukraine geflüchtete Menschen ist fest gebucht. Und Samstags gibt es die Sprechstunde für ein sauberes Eisenach.

Der Treff ist Anlaufstelle bei Problemen, bietet aber auch jederzeit die Möglichkeit sich auszutauschen. An sechs Tagen in der Woche soll er Menschen an zentraler Stelle in Eisenach zusammenbringen.

„Menschen sollen wissen, wo sie hingehen und Hilfe finden können und das direkt in der Stadt – eben mittendrin statt nur dabei“, sagte Heike Apel-Spengler von der Freiwilligenagentur Eisenach. Sie dankte ganz vielen Menschen, die das Vorhaben unterstützt haben. Ein besonderer Dank galt der Peter-Mädler-Stiftung als Eigentümerin des Hauses, in dem sich der soziale Pop-up-Store befindet.

Zur Eröffnung wurden auch der Landrat des Wartburgkreises, Michael Brodführer, sowie der Eisenacher Oberbürgermeister Christoph Ihling begrüßt. Es gab neben den Reden ein kleines musikalisches Programm durch Schüler der Musikschule Wartburgkreis.

Mittlerweile gab es ein erstes Treffen bzw. eine Kennenlernrunde der Nutzer des Büros Mittendrin sowie zahlreiche weitere Ideen, um diesen Treff mit Leben zu gestalten. Unter anderem kann man sich über einen großen Monitor kundig machen, welche Ansprechpartner zu welchen Zeiten dort bereit sind, Fragen entgegenzunehmen oder einfach nur zuzuhören. Es gibt für jede Gruppe ein Fach, in welchem sie Flyer und Visitenkarten ablegen kann. Vereine und SHG können „Mittendrin“ für die Öffentlichkeitsarbeit nutzen. Schaut doch einfach mal vorbei!

Wir (Verein und SHG „Hören mit CI“) sind immer am ersten Donnerstag im Monat von 10:00 bis 12:00 Uhr dort anzutreffen.

Uta Lapp-Hirschfelder

Gut getroffen

**„Das Stethoskop wurde erfunden,
um Distanz zum Patienten zu gewinnen.“**

Eckart von Hirschhausen

„Das Ohr ist 24 Stunden an“

Beate Gromke

„Gutes Hören hält fit.“

Philipp Böning, Fußballtrainer

**„Wir behandeln keinen Hörtest.
Wir behandeln Menschen.“**

Jerôme Servais

**„Man gewöhnt sich an alles,
auch an das schlechte Hören.“**

Ahmed Bellagnech

**„Der Mensch hat zwei Ohren, das war
der Krankenkasse lange nicht so klar.“**

Ulrich Hoppe

Kommen Ihnen einige Namen bekannt vor?

Eckart von Hirschhausen und seine Publikationen kennt sicherlich jeder. Beate Gromke ist uns als geschätzte Leipziger Akustikerin und Leiterin des Gromke-Hörzentrums bekannt, die eigens nach Eisenach reiste, um einen Vortrag nachzuholen, der wegen eines technischen Defekts während unseres Besuches beim Leipziger Schwerhörigenverein 2012 nicht möglich war.

Bei Ahmed Bellagnech, Ingenieur an der Bosenbergklinik in St. Wendel hatte ich während der CI-Reha 2016 täglich einen Termin zur CI-Einstellung. Sein Wissen und seine Erfahrungen machten mich im, übertragenen Sinne, wieder hörend.

Dem Namen Professor Ulrich Hoppe begegne ich immer mal wieder im Zusammenhang mit der Erlanger Selbsthilfegruppe bzw. Hörtagen in Franken (Erlangen, Nürnberg)

Dr. Jérôme Servais ist HNO-Arzt, der sich stark macht für eine Vernetzung von Akustiker und Klinik. Er war Oberarzt des Mannheimer Hörzentrums am Medizinischen Universitätsklinikum Mannheim und leitet heute als Chefarzt der Hals-Nasen-Ohrenheilkunde die Ohrenklinik im Heilig-Geist Hospital Bensheim. Philipp Bönig als Fußballspieler eher bekannt denn als Trainer und ist gelernter Hörgeräteakustiker.

Gefunden habe ich diese zutreffenden Aussagen in einem Heft der „Schnecke“, einer Fachzeitschrift, die durch die DCIG (Deutsche Cochlea-Implantat Gesellschaft e.V.) herausgegeben wird.

Wie erstaunt war ich allerdings, dass es sich um ein Heft aus dem Jahr 2019 (!) handelt. So aktuell sind die Aussagen...

Mittlerweile haben sich die DCIG und der DSB (Deutscher Schwerhörigenbund e.V.) zusammengetan zum DHV, dem Deutschen Hörverband. Die „Schnecke“ ist jetzt nicht nur eine Fachzeitschrift, hier gibt es auch DSB-spezifische Informationen, Veranstaltungshinweise und Berichte, wie die Leser sie vorher im „Spektrum Hören“ vorfanden. Überhaupt ist die „Schnecke“ eine interessante Zeitschrift mit vielen Informationen, Fachartikeln und Erfahrungsberichten rund um das Thema Hörschädigung und das Leben mit Hörsystemen. In der Beratungsstelle im Rot-Kreuz-Weg haben wir Ansichtsexemplare, die bei Interesse eingesehen werden können. Das *Spektrum Hören* (6 Ausgaben im Jahr) als das Magazin für Schwerhörige gibt es auch weiterhin und kann wie die *Schnecke* (4 Ausgaben im Jahr) im Abo erworben werden. Kosten und Kontakte findet man online oder bei uns in der Beratungsstelle.

Uta Lapp-Hirschfelder

Sicher im Alter in den eigenen vier Wänden

Auf die Eingangsfrage von Uta bei der Monatsversammlung Oktober „Wann ist eine Wohnung barrierefrei?“ gab es eigentlich nur richtige Antworten aus den Reihen der Anwesenden, wobei seniorengerecht und barrierefrei auch anderen zugute kommt, z. B. Personen mit Kleinkindern.

Bei einer barrierefreien Wohnraumgestaltung ist vor allem darauf zu achten, dass alle Räume und Alltagsgegenstände ungehindert und gefahrlos genutzt werden können. Keine Schwellen, Bewegungsmelder, die das Licht selbständig ein- und ausschalten, ebenerdige Duschen, möglichst viele Griffe (besonders im Bad) und mehr wurden genannt.

Auch auf die nächste Frage von Uta gab es nach kurzem Nachdenken die richtige Antwort. „Was ist eine behindertengerechte Wohnung?“, wollte sie wissen.

Eine Behinderung ist individuell. Der eine ist sehbehindert, ein anderer taub und ein weiterer sitzt im Rollstuhl. Letzterer benötigt eine anders gestaltete Wohnung als ein Mensch mit einer Hörbehinderung. Dementsprechend muss die Wohnung nicht nur barrierefrei, sondern auch behindertengerecht sein. Seit dem Frühjahr 2025 gibt es eine kostenlose Broschüre für den Wartburgkreis: „Ein Leben lang zu Hause wohnen – Maßnahmen zur Wohnraumanpassung im Wartburgkreis“ mit einem Grußwort von Landrat Dr. Michael Brodführer und der Beauftragten für Menschen mit Behinderungen Nicole Briechle. Diese Broschüre bietet u. a. einen Rundgang durch die Räume um zu zeigen, wo Änderungen oder Umbaumaßnahmen vorgenommen werden können. Worin besteht der Unterschied zwischen Hilfsmitteln, Pflegemitteln und Alltagshilfen? Eine Antwort einschließlich hilfreichen Links findet man in diesem Heft ebenso wie eine Checkliste um mögliche Problempunkte der eigenen Wohnung zu überprüfen. „Wohnraumanpassung bei Demenz“ und „Finanzierungs- und Fördermöglichkeiten“ sind weitere Themen in diesem Heft. Uta hatte genügend Exemplare dabei, sodass sich jeder individuell

einen Überblick verschaffen konnte.

Das Schöne in unserem Verein ist, dass die ältere Generation zwar zahlenmäßig überwiegt, aber auf einen großen Erfahrungsschatz verweisen kann. Und so wurde sich anschließend munter ausgetauscht. Ingrid Bomberg beschrieb ein überaus nützliches Hilfsmittel aus DDR-Zeiten für den Haushalt, welches sie noch heute benutzt: einen vielseitig einsetzbaren Multifunktionsöffner. Mit dem lassen sich Flaschen und Gläser, egal ob kleine oder große, ohne viel Kraftaufwand leicht öffnen. Wie erstaunt war ich, als sich etliche meldeten: Ja, so ein Ding haben wir auch noch in der Küche.



Uli Hänel begeisterte uns mit der Idee eines unproblematisch anzubringenden Klingelverstärkers. Da er vor dem Fernseher im Wohnzimmer sitzend die Klingel nicht hört, kamen seine Kinder auf die Idee, ihm eine Klingelverstärkung zu besorgen. Ein Babyfon wurde neben der Klingel im Flur an der Wand befestigt. Den Sender stellt Uli neben den Fernseher, er kann ihn aber auch in die Küche oder auf den Balkon mitnehmen. Wenn es klingelt kommt nicht nur der Ton akustisch bei ihm verstärkt an, sondern auch optisch gibt ein Lämpchen am Babyfon Signal. Was für eine geniale Lösung für eine Wohnung in einem Mehrfamilienhaus.

Die Broschüre „Ein Leben lang zu Hause wohnen“ liegt kostenlos u. a. im Bürgerbüro, im Nachbarschaftszentrum und auch in unserer Beratungsstelle aus.

Wir freuen uns über weitere Erfahrungen und vielleicht sogar Hinweise und Tipps, die wir in unserem Rundbrief veröffentlichen dürfen.

Uta Lapp-Hirschfelder

P.S.: Der „Öffner für ALLES“ kostete damals 3,60 Mark. Heute wird er im Internet für € 20,00 bis € 44,00 angeboten.





Psychosoziale Belastungen und psych. Erkrankungen Schwerhörigkeit und Hörstress

Unter Hörstress wird die Anstrengung verstanden, die daraus folgt, dass das Gehör Geräusche nicht mehr richtig verarbeiten kann. Betroffene fühlen sich erschöpft und ausgelaugt.

- Folgen:
 - Nachlassen der Konzentration
 - Verspannungen
 - Kopfschmerzen
 - Müdigkeit
 - Gereiztheit

Quelle: ...

Leben in der hörenden Welt
 ↓
Ständige Anpassung erforderlich!
 Leben in der hörenden Welt
 ↓
Ständiger Stress!



Es kann jeden treffen...

- Thomas Gottschalk
- Jodie Foster
- Robert Redford
- Günther Beckstein
- Mario Adorf
- Bill Clinton
- Horst Köhler
- Phil Collins
- Sylvester Stallone

SCHWERHÖRIGKEIT

BEI SCHAUPIELERN
 BEI POLITIKERN
 BEI VIP'S

01.10.25 Woche der seelischen Gesundheit "Psychische Belastung bei Hörbehinderung"

Psychische Belastung bei Hörbehinderung

Die SHG „Hören mit CI“ erhielt die Information, dass der Wartburgkreis auch 2025 wieder Veranstaltungen zur Woche der Seelischen Gesundheit (WdsG) plante. Da es in meiner Heimatstadt Erlangen im Bezirksklinikum eine Abteilung für Hörgeschädigte gibt, fragte ich bei den Organisatoren der WdsG an, ob man auch die spezielle Situation von Hörbehinderten mit einem Vortrag berücksichtigen könnte. Man konnte, und unterstützte uns auch finanziell. Daher war im Programm dann u. a. zu lesen:

„Psychische Belastung bei Hörbehinderung

Bei Hörbehinderung ist nicht nur der Stress durch die Höranstrengung belastend, durch die gestörte Kommunikation kann auch die psychische Belastung groß sein und z. B. zu Isolation führen.

Vortrag von Herrn Thomas Stritzke - Dipl. Psych., Psychologischer Psychotherapeut; Therapeutischer Leiter der Abteilung für Hörgeschädigte – Klinikum am Europakanal (Am Europakanal 71, 91056 Erlangen).

Anschließend die Möglichkeit zur Diskussion.

Es steht eine Induktive Höranlage für die Träger von Hörsystemen mit aktivierter T-Spule zur Verfügung.“

Letztere war erst seit April im Nachbarschaftszentrum installiert worden, daher bot sich dieses als Vortragsort an, und es war auch ein Termin für uns am 1. Oktober frei.

Bis kurz vor dem Termin war noch offen, ob die Mindest-Teilnehmeranzahl erreicht werden konnte. Sie wurde aber erreicht, nachdem das Landratsamt und wir die Anmeldungen zusammenzählten. Mehr noch: bei der Anmeldung wurde auch nach Schriftdolmetschung gefragt – für mich überraschend, denn es ging ja **über**

Hörbehinderte, nicht in erster Linie *für* sie. Glücklicherweise hatte Schriftdolmetscherin Angelika Gollnik den Termin noch frei.

Um 18 Uhr sollte es losgehen – wir waren natürlich schon früher da, denn es gab einiges vorzubereiten: wo sollten die Leinwände (jeweils eine für die Powerpoint-Präsentation des Referenten und die Schriftdolmetscherin) platziert werden? Dementsprechend war dann auch die Bestuhlung aufzustellen; und auch die vom Schwerhörigen-Verein zur Verfügung gestellte Technik musste bereitgestellt und aktiviert werden. Herr Wachsmuth vom Nachbarschaftszentrum war uns hier und während der Veranstaltung behilflich.

Der Vortrag von Herrn Stritzke fand großes Interesse, wie sich bei den Fragen und auch der anschließenden Diskussion zeigte.

Besonders in Erinnerung ist mir der Kommentar einer Teilnehmerin geblieben: „So eine Veranstaltung sollte es öfters geben!“

Denn die sich durch Hörbehinderung ergebenden Probleme werden von Nichtbetroffenen entweder gar nicht wahrgenommen, oder aber unterschätzt.

Herbert Hirschfelder

Aktuelle Probleme mit dem CI,
und die implantierende Klinik weit weg:
Velleicht ist das Hörimplantate-Zentrum von Möckel
in Meiningen, Wettiner Str. 3, näher?

HÖRGERÄTE
MÖCKEL

45 Jahre ARD-Teletext

Im Jahr 1980 ging der Teletext, der auch als Videotext bekannt geworden ist, mit einigen Versuchssendungen während der Berliner Funkausstellung auf Sendung und wurde schnell zum Regelbetrieb.

„Die Liebe zu den kurzen Textnachrichten ist ungebrochen, sei es im traditionellen Pixelformat oder in der modernen Form über den Internetverbreitungsweg. Der ARD-Text überzeugt nach wie vor, obwohl für das Angebot nur wenige Zeilen pro Seite zur Verfügung stehen. Die Verknappung ist Markenzeichen und Vorteil des Teletextes. Das Wichtigste jeden Tag kurz und prägnant zusammenzufassen, ist nicht einfach, sondern eine Kunst“, erklärt Frauke Langguth, die langjährige Leiterin des ARD-Textes.

Zu den überzeugten Nutzern des Teletextes gehört auch der „Gefragt – Gejagt“-Jäger Sebastian Jacoby, der sich mithilfe der Teletextseiten auch auf seine TV-Auftritte vorbereitet: „Man benötigt Informationen aus vielen unterschiedlichen Feldern, aber normalerweise nicht in der Detailtiefe wissenschaftlicher Arbeiten. Der Teletext hat da – zumindest aus meiner Sicht – genau die richtige Tiefe. Eine Autorin oder ein Autor liefert mir eine ‚hirngerechte‘ Zusammenfassung in vier oder fünf Sätzen, die quasi schon durch die Tafel vorgegeben ist. Was will ich mehr!“

Für Hörgeschädigte ist dagegen interessant, dass sich aus dem Teletext die Untertitelung entwickelt hat. Bei ARD und seinen Regional- und Spartensendern werden die Untertitel über die Seite 150 aufgerufen, beim ZDF, ZDFinfo, ZDFneo und 3Sat über die Seite 777; bei vielen Privatsendern (RTL, ProSieben, ...) über die Seite 149. Der Wunsch nach einer einheitlichen Nummer für alle Sender blieb bisher leider unerfüllt ...

Teletext auf dem Rückzug: Seit Anfang 2025 haben sowohl das ZDF als auch die ProSiebenSat.1-Gruppe ihr Angebot deutlich eingeschränkt. Beim Teletext-Angebot der ProSiebenSat.1-Gruppe

gibt es nun nur noch Informationen zum Fernsehprogramm. Nachrichten, Sport-Infos usw. entfallen.

Auch beim ZDF wurde der Rotstift angesetzt. Zum Jahresbeginn wurden zahlreiche Seiten aus dem Teletext-Angebot gestrichen (keine Sportnachrichten mehr, sondern nur noch Ergebnisse; Börsenseiten und andere Infos entfallen komplett; die Wetterseiten wurden verschlankt und modernisiert).

Der Teletext hat über 40 Jahre auf dem Buckel und galt in den frühen 2000er Jahren mit über 40 Millionen Nutzer:innen als echter Erfolg. Doch diese Zeiten sind vorbei. Trotz seiner einfachen und schnellen Verfügbarkeit schrumpfen die Nutzerzahlen stetig. Daher werden die über dieses Medium verbreiteten Informationen nun deutlich eingeschränkt, um Kosten zu sparen.

Ob der Teletext überleben kann, bleibt fraglich. Seine Kultstatus wird ihm sicherlich noch eine Weile treue Fans bescheren. Doch die Zeichen stehen auf Abschied: Langfristig scheint das Medium eher ein Relikt der Vergangenheit als ein integraler Bestandteil der Zukunft zu sein.

Viele Inhalte sind nur noch online verfügbar. Die Sender setzen darauf, dass statt der bekannten Teletext-Seiten 100 oder 200 auf ihre digitalen Plattformen gewechselt wird. Gegenwärtig bleibt: Programminformationen und Untertitel sind nach wie vor über den Teletext erreichbar. Aber wie lange noch?

Herbert Hirschfelder



100.00 100 ARD Text Do. 07. 05. 23:42:07	
ARD Text	
Söder bester Kanzlerkandidat.....	104
Lufthansa verhandelt Mrd.-Hilfen.	107
Frankreich lockert schrittweise..	110
Covid-19: Antworten und Zahlen...	810
Bundesliga startet am 16. Mai.....	204
BBL: Konzept für Finalrunde.....	221
F1: 200 Millionen Dollar Schaden.	223
23.00 extra 3 UT 2245	327
23.45 Die Florian Schroeder ...	328
2330 Satireshow UT	
Informationen zum Corona-Virus...	889
ARD feiert ESC mit großer Show...	601
75 Jahre Kriegsende am 8. Mai.....	850
ARD Text wird 40: Fakten/Zitate..	891
ARD Text tagesschau > Wetter >>	

Rückblick: Tagesfahrt nach Mühlhausen

Traditionsgemäß in der Sommerpause im August geht der Verein auf Reisen. Trotz angesagter Hitze waren alle angemeldeten Teilnehmer bereit, Mühlhausen zu erkunden.

GABRIEL-Reisen brachte uns sicher vor die Tore der Stadt, wo uns bereits eine Stadtführerin erwartete. Sie begleitete uns auf einer einstündigen Fahrt mit der Kleinbahn über historisches Pflaster durch die Altstadt vorbei an Kirchen – wovon es in Mühlhausen 13 gibt, von denen elf aus mittelalterlicher Zeit stammen – und geschichtsträchtigen Häusern. Im späten Mittelalter war die Reichsstadt Mühlhausen mit etwa 10.000 Einwohnern nach Erfurt die zweitgrößte Stadt im Thüringer Raum. (Heute liegt Mühlhausen an 10. Stelle.)

Die Fahrt endete am Eingang zum Gelände des Bratwurst-Museums, wo wir herzlich begrüßt wurden. Die ersten neugierigen Blicke fingen viel „Uriges“, Sprüche, Installationen, aber auch Thematisches um Garten und Grill ein. Vor dem Besuch des Museums informierte ein Film über die Geschichte des Bratwurstmuseums. Der sich anschließende Ausstellungsbesuch ist eine spannende Reise durch die Geschichte der Bratwurst. Da viele aus unserer Gruppe früher selber geschlachtet haben oder dabei waren, erkannten sie die für die jüngere Generation vielleicht nicht immer gleich erschließbaren Werkzeuge und Gerätschaften auf Anhieb wieder. Auch über traditionelle Rezepte wurde nicht nur an den Schautafeln gelesen, sondern auch gefachsimpelt und diskutiert. Das Bratwurstmuseum bietet nicht nur Wissenswertes, sondern auch Genuss. Mit dem Eintritt gab es für jeden einen Bratwurst-Bon, der individuell eingelöst werden konnte. Mit dem GABRIEL-Bus ging es dann wieder zurück vor die Stadtmauer. Es gab Freizeit und die Möglichkeit, sich gezielt noch einmal in Ruhe die eine oder andere Sehenswürdigkeit anzuschauen oder durch die Fußgängerzone zu bummeln – fast alle entschieden sich für ein schattiges Plätzchen einschließlich Eisbecher! Angesichts der steigenden Temperaturen wurde die Rückfahrt etwas vorverlegt,

so dass wir 16 Uhr wieder Eisenach erreichten. In dieser heißen Woche gab es mehrere Medienberichte, nach denen es in unseren Breiten erst spätnachmittags zwischen 16 und 18 Uhr am heißesten ist. („In Mitteleuropa steht die Sonne nicht um zwölf Uhr mittags am höchsten, sondern erst gegen 13.30 Uhr. Grund dafür ist die Zeitverschiebung durch die Sommerzeit. Doch auch um diese Uhrzeit hat der Tag noch nicht seine Höchsttemperatur erreicht. Die Strahlung, die von der Sonne kommt, trifft zunächst auf den Boden und erwärmt ihn. Durch den warmen Boden erhitzt sich auch die Luft immer mehr. Die Temperaturen steigen. Nach dem Höchststand der Sonne geht dieser Vorgang noch über Stunden weiter ...“)

Eine kleine Gruppe Interessierter ließ sich am Fernmeldemuseum absetzen und abholen. Ein Teilnehmer berichtet:

Besuch im Fernmeldemuseum zu Mühlhausen

Ein kleiner Trupp konnte sich dank eines Tipps von Uwe Noack für das Mühlhäuser Fernmeldemuseum begeistern und wurde auch nicht enttäuscht. Angefangen von echt historischen Fernsprechern wurde uns die Funktionsweise der alten Stangenwählern vorgeführt, wie sie von 1925 bis ca. 1982 im Einsatz bei der Deutschen Post waren.

Weiter ging es zu den damaligen Geräten, die die charakteristischen Freizeichen- und Besetzt-Töne erzeugten. Später wurden die alten Fernschreiber vorgeführt. Es ist halt echt faszinierend zu erleben, wie die alte Technik funktioniert. Und alles, was dort ausgestellt war, ist funktionstüchtig und wurde entsprechend präsentiert.

In der unteren Etage wurden die alten Fernmeldekabel präsentiert, deren Montage und Verlege-Arten gezeigt und auch die ersten Glasfasermontage-Geräte vorgeführt.

Alles in allem war es für uns ein interessanter Ausflug in die Technik-Geschichte rings um das Telefon.

Danke allen Organisatoren und Beteiligten an diesem Ausflug!

Uta Lapp-Hirschfelder



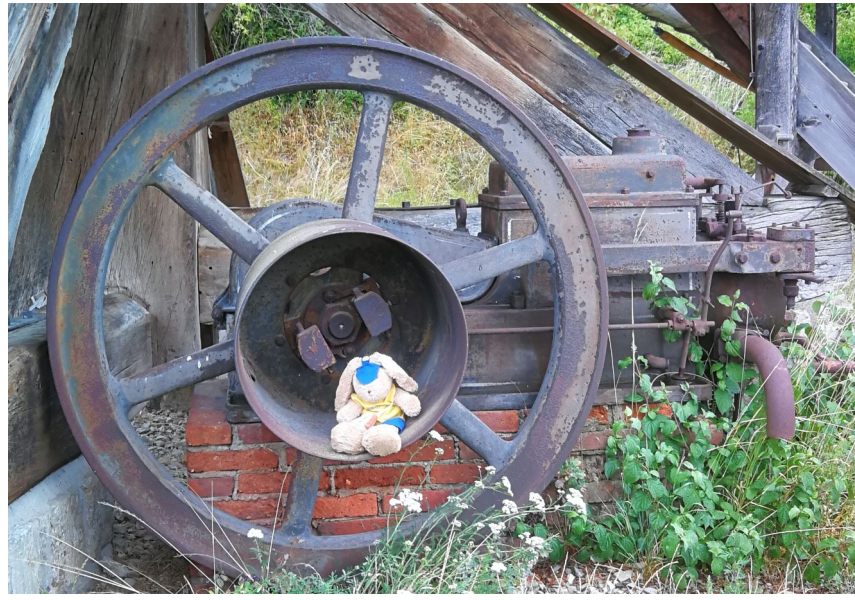
Schon gewu(r)sst?

1 Bratwurst hat ca. 350 kcal
(ohne Brötchen)

Mit dieser Energie kann man:

- 5 Stunden Violine spielen
- oder ➤ 100 Std. singen (bitte nicht hier)
- oder ➤ 1,5 Std. Küssen
- oder ➤ 1 Std. Radfahren
- alternativ müßte man 6 kg Brunnenkresse essen.





Links: Am Stausee. – Rechts: Technik-Ausgabe
Gruppenfoto: Uwe Noack

CI- Selbsthilfegruppen gemeinsam unterwegs

Die Selbsthilfegruppen „CI+HG-Träger Thüringen“ und „Hören mit CI Eisenach und Wartburgkreis“ haben einiges gemeinsam: Sie sind beide in Thüringen zu Hause und Mitglied in der Deutschen Hörbehinderten Selbsthilfe. (DHS) Die Gruppensprecher und auch ein Teil der Mitglieder pflegen untereinander freundschaftliche Kontakte. Der Einzugsbereich der Gruppen ist groß und umfasst zum einen Apolda, Erfurt, Jena, Saalfeld und zum anderen den Wartburgkreis mit Eisenach. Mit 1.270 km² ist der Wartburgkreis übrigens der größte Landkreis in Thüringen.

In der Sommer- und Urlaubszeit unternimmt die Eisenacher Gruppe traditionell einen Tagesausflug. Der erste Ausflug führte in die Rhön, im letzten Jahr standen die Altensteiner Höhle, das Schloss und der Park Altenstein auf dem Programm. Interessierte Gäste sind jederzeit willkommen. So entstand die Idee, dieses Jahr, und auch in den nächsten Jahren, im Juli gemeinsam etwas zu unternehmen. Der Vorschlag, das Thüringer Freilichtmuseum Hohenfelden zu besuchen, gefiel allen. Antje und Uwe, die in der Nähe wohnen, organisierten den Tag.

Dieser begann zunächst mit einem bangen Blick nach oben. Wie wird das Wetter? Während der über einstündigen Autofahrt – wir hatten Fahrgemeinschaften gebildet – regnete es teilweise heftig. Doch dann klarte der Himmel auf. Innerhalb kurzer Zeit füllte sich der Parkplatz vor dem Museumsdorf und es gab ein großes Hallo und viele Begrüßungen. Und ich stellte wieder einmal fest: Berührungssängste scheint es unter Schlappohren nicht zu geben.

DHS-Maskotchen Horchi fand schnell eine treue Begleiterin, die ihn vorsorglich unter ihrer Jacke verpackte und überallhin mitnahm.

Mithilfe der von Uwe mitgebrachten Technik seiner SHG konnten wir während der Führung alles prima verstehen und uns dabei umsehen. Das Thüringer Freilichtmuseum Hohenfelden wurde 1979 gegründet. Weil sie an ihrem ursprünglichen Standort nicht erhalten werden konnten, wurden und werden historische länd-

liche Gebäude aus verschiedenen Thüringer Dörfern in das Museum umgesetzt, um sie für die Nachwelt zu bewahren. Diese Gebäude sind einzigartige Zeugnisse der ländlichen Baukultur Thüringens. Durch ihre Umsetzung werden sie vor dem Abriss bewahrt und im Museum einfühlbar restauriert sowie originalgetreu und detailreich eingerichtet. Hier stehen beispielsweise die älteste Bockwindmühle des Freistaats oder ein seltenes Umgebindehaus. Es ist, als wäre die Zeit stehen geblieben und die Bewohner "gerade mal nicht zu Hause". Wir schauten in die Häuser hinein und bekamen ein wirklichkeitsgetreues Bild von der Arbeits- und Lebenswelt der Menschen in ferner und naher Vergangenheit. Wir konnten in den Bauernhäusern mit Scheunen und Ställen, der Schmiede im Haus und den Gärten den Alltag bäuerlicher Großfamilien nachvollziehen. In den Gärten trifft man auf historische Obst- und Gemüsesorten sowie auf alte Nutzierrassen, wie die schwarz-weiß gescheckten Hühner (Thüringer Barthühner). Zwei Esel weideten hinter der Mühle und mehrere Schafe (englische Fleischschafe) ersetzten einen Rasenmäher.

Die nach historischen Vorbildern bepflanzten Gärten und blühenden Wiesen mit alten Obstbaumsorten laden ebenso zum Verweilen ein wie der "Limonadenpavillon", in dem es für unsere Gruppe leckeres Essen gab, natürlich aus einheimischen Produkten und selbst gekocht.

Nach dem Essen machten wir es uns in einem Garten unter alten Apfelbäumen bequem und lauschten der Kräuterfrau. Nach einer alten Geschichte, in der Gott und ein Kräuterengel mehr oder weniger versehentlich den Menschen die Schafgarbe als nützliches Kraut vermachten, durften wir selbst experimentieren. Zum ersten Mal hörte ich das Wort „Oxymel“. Ein solches wollten wir unter Zusatz von Schafgarbe herstellen. Oxymel heißt übersetzt „Sauerhonig“. Die Mischung besteht aus Honig und Essig. Wir haben dazu Apfelessig verwendet. Die Schafgarbe wird zerkleinert und

in ein kleines Gläschen gegeben. Dann wird so viel Essig zugegeben, dass die Schafgarbe bedeckt ist. Schließlich noch drei Esslöffel Honig untermischen. Alles gut schütteln und (fast) fertig. Zwei bis drei Wochen ziehen lassen, danach durch ein Sieb geben.

Wir erfahren, dass bei einer täglichen Anwendung von 2-3 Esslöffel das Oxymel entgiftend wirkt, es fördert einen basischen Stoffwechsel und ist isotonisch. Zudem wirkt es tonisierend, entzündungshemmend und immunstärkend. Darüber hinaus fördert Oxymel die Aktivität von Magen, Leber und Galle und es wirkt reizlindernd bei Erkrankungen der Atemwege.

Am Nachbartisch wurde Pizzasalz aus Oregano hergestellt. Auch hierfür standen Gläschen zur Verfügung, um das eigene Produkt mit nach Hause nehmen zu können. Egal, ob Schafgarbe für das Oxymel oder Dost für das Salz – bei Bedarf konnte man sich jederzeit im Kräutergarten bedienen und noch etwas nachholen.

Die Sonne meinte es inzwischen gut mit uns, sodass wir nach der Verabschiedung und der Abgabe der Technik beschlossen, den Tag gemeinsam ausklingen zu lassen. Das Restaurant Bella Vista liegt am wunderschönen Seeufer des Stausees Hohenfelden. Bei einem Panoramablick über den Stausee Kaffee und Eisbecher genießen und den Seewind verspüren – es passte alles.

Danke an alle die an diesem Tag für uns Schlappohren da waren, besonders Antje und Uwe fürs Organisieren vor Ort!

Uta Lapp-Hirschfelder

Wir feiern Fasching

Zu unserer Faschingsfeier



**am Samstag, den 14. 02. 2026
14:00 – 17:00Uhr,
im Versammlungsraum
im „Haus der Vereine“, 3. Etage,
Eisenach, Rot-Kreuz-Weg 1
laden wir Euch recht herzlich ein.**

*Pfannkuchen, Kaffee und alkoholfreie
Getränke sind frei. (Gäste zahlen 5,55 €.)
Für die musikalische Stimmung sorgt
Ralf Maca.*

*Wir bitten um Eigenversorgung bei
alkoholischen Getränken!
Kein Kostümzwang, aber die zwei
schönsten Kostüme werden prämiert!*

Gäste sind immer herzlich willkommen!

Euer Vorstand

Schwerhörigen-Verein Eisenach e.V.

Rot-Kreuz-Weg 1 (1. Stock)

99817 Eisenach

Tel.: 03691 / 21 02 23; Fax: 03691 / 88 35 34 2

E-Mail: schwerhoerige-eisenach.info @ web.de

Kontaktanschriften:

Vorsitzende:

Uta Lapp-Hirschfelder
Karl-Marx-Straße 21
99817 Eisenach
Tel./Fax: 03691 / 89 20 68
E-Mail: uta.lapp @ gmx.de

Stellv. Vorsitzender:

Gerhard Schierl
Oppenheimstraße 1#
99817 Eisenach

Schatzmeisterin:

Martina Dornberger
Nordplatz 1 / B 46
99817 Eisenach
Tel.: 0176 / 50 25 51 29
E-Mail: Martina.Dornberger
@ yahoo.de

Techniker:

Klaus Schwabe
Mühlhäuser Straße 60
99817 Eisenach
E-Mail: Klaus.Schwabe45
@ web.de

Impressum

Schriftführer:

Herbert Hirschfelder
E-Mail: Herbert.Hirschfelder
@ web.de

Herausgeber:

Schwerhörigen-Verein Eisenach e.V.
Verantwortl.: Uta Lapp-Hirschfelder

Druck:

Rundbrief-Redaktion:

Uta Lapp-Hirschfelder
Herbert Hirschfelder



Diako Diakonie - Verbund Eisenach
gem. GmbH
Diakopie – Digitaldruckerei
Altstadtstraße 28
99817 Eisenach
Tel.: 03691 7452623

Schwerhörigen-Verein Eisenach e.V.

Mitglied im *Landesverband der Hörgeschädigten Thüringen e.V.*,
Interessenverband der Schwerhörigen, Ertaubten, Tinnitus-Betroffenen
und Cochlea-Implantat-Träger (CI-Träger)
Mitglied im *Der Paritätische Thüringen*

Beratungsstelle und Kommunikationszentrum

Rot-Kreuz-Weg 1 (1.Stock)
99817 Eisenach
Tel.: 03691 / 21 02 23 (während der Sprechzeiten)
Fax: 03691 / 88 35 34 2
E-Mail: schwerhoerige-eisenach.info @ web.de

Sprechzeiten: (ausgenommen Feiertage und im August)
Jeden Dienstag 14:00 bis 17:00 Uhr
Jeden Mittwoch 9:00 bis 12:00 Uhr
oder nach Vereinbarung

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Spenden- und Vereinskonto:
Wartburg-Sparkasse
IBAN: DE83 8405 5050 0000 0117 20
BIC: HELADEF1WAK
Wir sind als gemeinnütziger Verein anerkannt,
VR. Nr. 310151 Eisenach.

Mit dem Verein verbunden:

SHG „Hören mit CI“ Eisenach und Wartburgkreis
Uta Lapp-Hirschfelder, Herbert Hirschfelder (s. umseitig)
E-Mail: schwerhoerige-eisenach.info @ web.de

Wir werden gefördert vom Verband der Ersatzkassen vdek

